

Pressefoyer | Dienstag, 13. Dezember 2016

Schutzwald: Lebensversicherung im ländlichen Raum

Landesforstdienst und Wildbach- und Lawinenverbauung investieren auch im kommenden Jahr kräftig in die Sicherheit

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Landesrat Erich Schwärzler

(Agrar- und Sicherheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

Andreas Amann

(Landesforstdirektor)

Andreas Reiterer

(Leiter der Wildbach- und Lawinenverbauung – Sektion Vorarlberg)

Schutzwald: Lebensversicherung im ländlichen Raum

Landesforstdienst und Wildbach- und Lawinenverbauung investieren auch im kommenden Jahr kräftig in die Sicherheit

Der Wald prägt das Vorarlberger Landschaftsbild und bietet in den bergigen Landesteilen natürlichen Schutz für Straßen sowie Wohn- und Betriebsgebiete. Der Landesforstdienst und die Wildbach- und Lawinenverbauung bilden eine bewährte Sicherheitspartnerschaft zur Pflege, Bewirtschaftung und Erhaltung der Schutzwälder. Für das kommende Jahr 2017 ist wieder ein umfangreiches Arbeitsprogramm mit vielen gemeinsamen Projekten geplant, berichten Landeshauptmann Markus Wallner und Landesrat Erich Schwärzler zusammen mit den zuständigen Fachleuten im Pressefoyer.

Die Anforderungen an den Wald sind vielfältig und komplex:

- Viele Siedlungsbereiche und Infrastruktureinrichtungen sind auf dauerhaft intakte Schutzwälder angewiesen.
- Grundeigentümer erwarten sich nachhaltige Erträge aus dem Wald
- Holzverarbeitende Industrie und Gewerbe benötigen eine gesicherte Rohstoffversorgung mit den entsprechenden Qualitäten.
- Der Aufenthalt im Wald zu Erholungszwecken für die Bevölkerung soll sichergestellt und im Interesse von Wildtieren und Schutzgütern auch gelenkt werden.
- Wertvolle Biotope sollen geschützt und der Artenreichtum in den Wäldern erhalten werden.
- Die Trinkwasserversorgung soll durch gute Filterwirkung von unbelasteten Waldböden langfristig sichergestellt sein.

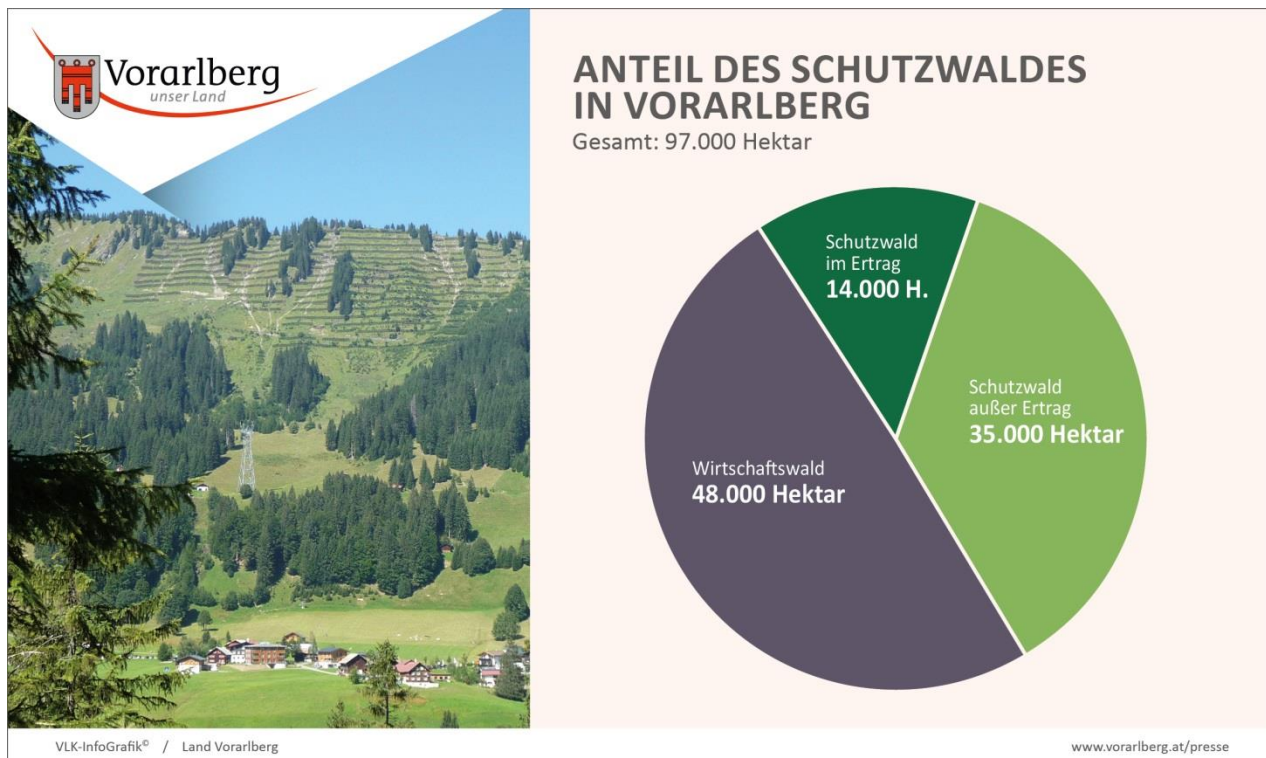
Ziel einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung ist es, die Stabilität der Bäume und der Waldbestände sowie eine zukunftstaugliche, naturnahe Baumartenzusammensetzung zu bewahren. Dazu benötigt es eine zeitgerechte und regelmäßige Waldpflege.

Landeshauptmann Wallner und Landesrat Schwärzler danken den Waldbesitzern, die sich mit Unterstützung des Landesforstdienstes verantwortungsbewusst um die Bewirtschaftung ihrer Wälder kümmern. Die Voraussetzungen dafür sind

- ausreichende Erschließung der Waldflächen für eine flexible Bewirtschaftung
- Beratung von Waldeigentümern und Öffentlichkeit über Bedeutung und Möglichkeiten in der Waldbewirtschaftung
- Sicherstellung von natürlicher Verjüngung durch lebensraumangepasste Schalenwilddecken und gute Kooperation mit dem Lebensraumpartner Jagd.
- Bereitstellung von hochwertigem Pflanzmaterial durch den Landesforstgarten
- Bereitstellung von Fördermitteln für Maßnahmen, die im öffentlichen Interesse für die langfristige Funktionsfähigkeit der Wälder erbracht werden.

Wald bietet natürlichen Schutz

Rund die Hälfte des Vorarlberger Waldes ist Schutz- und Bannwald – insgesamt 49.000 Hektar. Ohne diesen natürlichen Schutz gegen Muren, Lawinen und Steinschlag wären mehr als zwei Drittel der Landesfläche bedroht bzw. gar nicht bewohnbar. Der Wald ist somit quasi die Lebensversicherung des ländlichen Raumes.

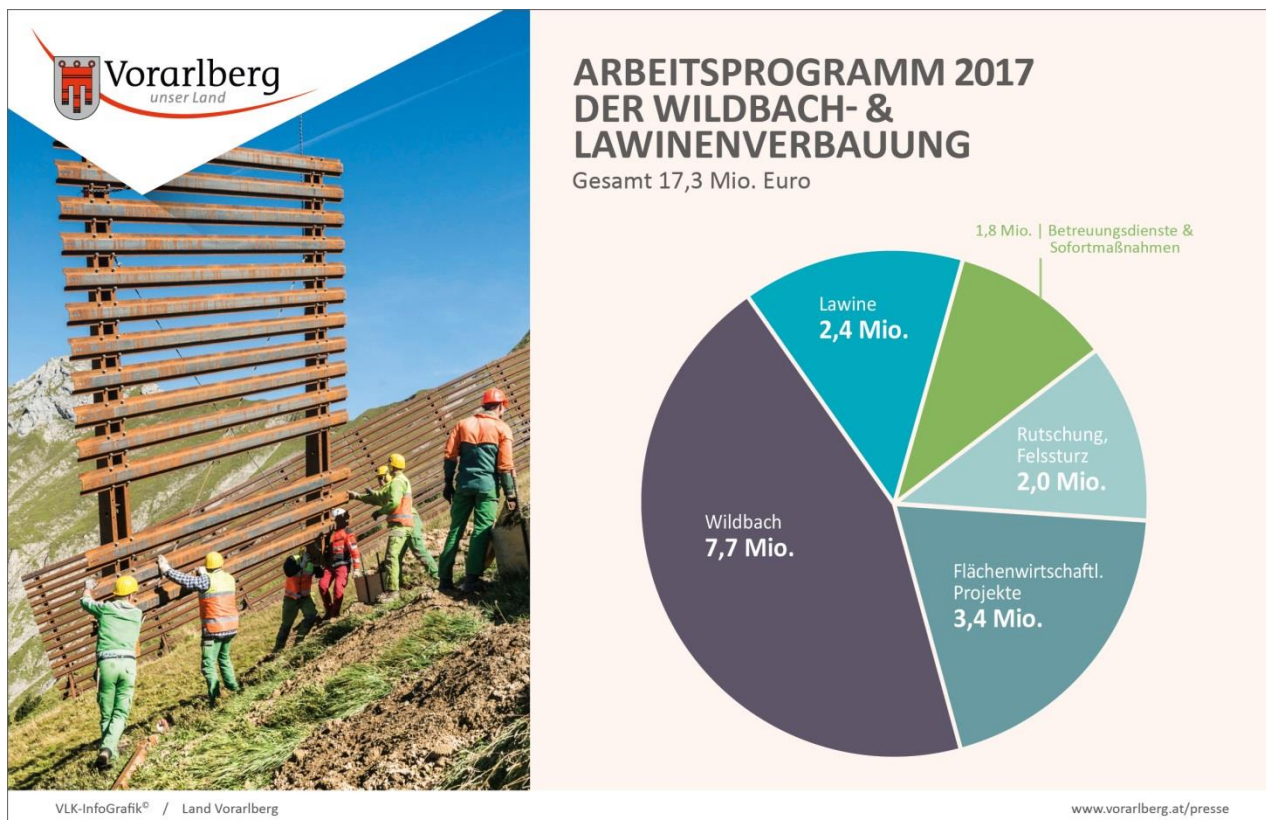


Waldfonds als flexibles und effizientes Finanzierungsinstrument

Aufgrund der hohen Bedeutung des Waldes unterhält das Land Vorarlberg als einziges Bundesland einen eigenen Waldfonds als flexibles und wirksames Finanzierungsinstrument. Somit stehen jährlich rund 3,3 Millionen Euro für verschiedene Pflege und Erhaltungsmaßnahmen vorwiegend im Schutzwald zur Verfügung, davon ca. 1,3 Millionen Euro aus dem kofinanzierten EU-Programm für Ländliche Entwicklung 2014-2020 und zusätzlich rund zwei Millionen Euro aus dem Vorarlberger Waldfonds.

Damit diese Mittel möglichst effizient und mit allen Beteiligten abgestimmt eingesetzt werden, findet jährlich eine Landesförderkonferenz unter Vorsitz von Landesrat Schwärzler mit den Verantwortlichen des Bundesministeriums, der Wildbach- und Lawinenverbauung und den Bezirksforstinspektionen statt. Hier werden die Aktivitäten aufeinander abgestimmt und Förderschwerpunkte für das kommende Jahr festgelegt.

Das Arbeitsprogramm 2017 der Wildbach- und Lawinenverbauung in Vorarlberg ist mit insgesamt 17,29 Millionen Euro dotiert.



Für ganz Österreich bestehen Waldentwicklungspläne, in denen die Waldflächen den Leitfunktionen Schutz, Wohlfahrt, Erholung und Nutzfunktion zugeordnet sind. Abgeleitet davon werden Bezirksrahmenpläne erstellt um die Fördermittel gezielt auf Schwerpunktgebiete nach Dringlichkeiten zu lenken.

Wo es um die Schutzwirkung des Waldes geht, ist die Arbeit eng mit der Wildbach- und Lawinenverbauung abgestimmt. Rein technische Maßnahmen werden von den Gebietsbauleitungen der WLV durchgeführt, forstlichen Begleitmaßnahmen wie Aufforstungen und Waldpflege werden in Abstimmung mit dem Landesforstdienst durchgeführt und fachlich begleitet.

Projekt Klausberg–Niedere: Beispielhafte Zusammenarbeit von Landesforstdienst und WLV

Als Beispiel für ein gelungenes Zusammenarbeitsprojekt zwischen Landesforstdienst und WLV kann das Flächenwirtschaftliche Projekt Klausberg–Niedere in Andelsbuch angeführt werden, das im heurigen Jahr den Vorarlberger Schutzwaldpreis erhielt.

Dieses Projekt umfasst eine Gesamtfläche von 438 Hektar in einer Höhe von 580 bis 1.620 Meter. Die Waldgebiete sind mit über 500 Waldbesitzern kleinststrukturiert. Die Bewirtschaftung erfolgte früher, wenn überhaupt, mittels Einzelstammnutzungen wobei tendenziell eher Nadelholz für private Bauvorhaben geschlägert wurde. Dies führte zu einer sukzessiven Entmischung der Bestände hin zum Buchenwald und zu einer Überalterung dieser Bestände mit fehlender Verjüngungsdynamik.

Im Dezember 1995 beantragte die Gemeinde Andelsbuch zur Wiederherstellung der Schutzfunktion die Erstellung eines Flächenwirtschaftlichen Projekts. Bereits die Planung und in weiterer Folge das Projekt Klausberg-Niedere 1996 wurden unter Einbeziehung möglichst vieler Interessensgruppen als Prototyp für ein Flächenwirtschaftliches Projekt im Bezirk Bregenz gestartet. Die Laufzeit wurde mit 30 Jahren angesetzt. Ziel des Projekts sind gut strukturierte Wälder mit gestuften Beständen und standortsgerechten Baumarten, die die Schutzfunktionen wieder nachhaltig übernehmen.

Im Laufe der Projektzeit wurde eine Vielzahl von Arbeiten und Maßnahmen durchgeführt und umgesetzt – über zehn Kilometer Forstwege gebaut, über 1.000 Meter Schneebrücken errichtet, mehr als 50.000 Bäumchen aufgeforstet und nachgebessert, drei Kilometer Begehungssteige angelegt und ausgemäht, circa 150 Gleitschneeböcke installiert, über 600 Kubikmeter Querfällungen vorgenommen, Krainerwände und Steinschlichtungen errichtet, Schadholz aufgearbeitet, vorgelichtet, mehr als 16.000 Kubikmeter endgenutzt, über 500 Meter Weidezäune errichtet, aber auch zahlreiche Exkursionen und Schulprojekte veranstaltet. Gleichzeitig wurden als unterstützende Rahmenbedingungen eine verjüngungsorientierte Bejagung der Projektflächen sowie Wald-Weide-Trennungen durchgeführt.

Nach 20 Jahren konsequenter Umsetzung waren die gesetzten Maßnahmen von Erfolg gekrönt. Die Naturverjüngung und auch die Aufforstungen sind mittlerweile durchgewachsen und der Wald kann seine Schutzfunktion in Eigenregie erfüllen.

Aktuell sind in Vorarlberg 20 Flächenwirtschaftliche Projekte in Bearbeitung. Die Erfahrungen, welche mit Klausberg-Niedere gemacht wurden, halfen und helfen, ähnliche Erfolge auch in anderen Gebieten des Landes vorzuweisen.

Wichtige Projekte der Wildbach und Lawinenverbauung, im Jahre 2017

Gebiete, in denen durch technische Verbauungen und forstliche Maßnahmen der Lawinenschutz verbessert wird, sind unter anderem:

– Spreubachlawine, Klösterle	1.000.000 Euro
– Kriegerhorn SW-Hang, Lech	500.000 Euro
– Wartherhorn, Warth	350.000 Euro
– Heuberg, Mittelberg	300.000 Euro
– Kleinwalsertal Schattseite Nebenwasser, Mittelberg	300.000 Euro
– Kreuzgasse, Sankt Gallenkirch	300.000 Euro
– Blisadona-Hallerslängen, Klösterle	200.000 Euro
– Schutzwälder Blons	150.000 Euro
– Ebnit, Dornbirn	120.000 Euro
– Hochtannberg, Schröcken	120.000 Euro
– Mühlewaldlawinen, Damüls	120.000 Euro

Alle technisch verbauten Flächen unter der möglichen Waldgrenze werden aufgeforstet. Diese Aufforstungen in Extremlagen werden konsequent betreut. Dadurch wird der Schutzgrad der Verbauungen mittelfristig weiter erhöht, der Schnee wird besser umverteilt und festgehalten. In vielen Fällen kann der Wald langfristig nach der technischen Standzeit der Verbauungen (derzeitige Erfahrung rund 100 Jahre) die Funktion der Stahlkonstruktionen voll übernehmen und so den nachfolgenden Generationen hohe Wiedererrichtungskosten ersparen.

